Sonntag 8. November

Das Organ

HALLES FÜHRENDE BUCHMESSEZEITUNG

„Frankfurt war furchtbar, auf Halle freue ich mich“, sagt Monika Maron, die Zeitungen wundern sich über lange Besucherschlangen



Die Qualitätsmedien sprechen von einer umstrittenen Buchmesse, ohne zu erwähnen, wer die Buchmesse denn umstreitet.

Es ist wie mit der dreizehnten Fee, die nicht zur Hochzeit eingeladen wird, weil sie nichts beizutragen hat.

Eine örtliche Zeitung fragt die Chefin, ob sie denn keine inhaltlichen Probleme habe mit einem bestimmten Autor. Sie ist so konservativ, dass sie auf die Frage eingeht und sie liberal beantwortet. Woran man sich als normaler Mensch nur schwerlich gewöhnt, ist der Umstand, dass die nicht wissen wollen, wie die Gefühlslage sei und mit welchen Problemen man gerade zu kämpfen habe. Sie suchen belastendes Material.

Gegen wen darf es gehen, wer ist anzufeinden, wer ist jemand von den anderen, darum geht es dem Komplex, und nur noch darum. Das hat ökonomische Gründe. Die Backbord-Szene leidet unter Schrumpfung der materiellen Basis, immer weniger Leute erwirtschaften immer weniger für sie, darum müssen sie sich gegenseitig bekämpfen und den Kampf in der Deutung umwidmen als Kampf für unsere Mannigfaltigkeit.

Personenbezogene Menschenfeindlichkeit, das ist, was praktiziert wird. Das mag man nicht glauben und denkt immer, man könne das Missverständnis aufklären, „ich bin doch gar nicht“ und „es geht doch um“ oder „da verorte ich mich nicht“.

Es hat nicht nur keinen Sinn, auf der vorgespiegelten inhaltlichen Ebene in Dialog zu treten, es ist nicht möglich. Die Presseaktivisten können dieses Risiko nicht eingehen.

Daher kommt auch, dass immer von Vernetzung oder Formation oder anderen kollektivistischen Kategorien die Rede ist. Einzelne Personen kommen nur als Elemente gegnerischer Art vor. Die denken bei der langen Warteschlange auch nicht, ‚da sind unsere Leser und Zuschauer‘, sondern da marschieren sie in Warteschlangenformation. Die gleichen, die am Verfall der Kultur gewirkt haben, sind nun angefressen, wenn es etwas anderes gibt.

Das ist der Kulturkampf. Hier ist die Kultur, die machen Kampf.



GEFRAGT UND BEANTWORTET

Mitteilungen über die Vorgänge im politischen Betrieb

Einer von der Zeitung hat doch die Ungeschicklichkeit getätigt, uns zu fragen. Warum Frau Dagen sich wieder für Halle als Standort entschieden habe nach den Protesten gegen die Messe aus der Stadtgesellschaft im Vorjahr und welche Zielgruppe bei Ausstellern und Publikum die Messe ansprechen wolle, fragte er an.

Wir antworteten tatsachengemäß: Weil die Bezeichnung „Proteste aus der Stadtgesellschaft“ eine korrupte Bezeichnung für die verkommene linksaktivistische staatssubventionierte und parteikonforme Gruppierung kulturnihilistischer Dekadenzanhänger ist, der man sich nicht beugt, wenn man etwas auf sich hält, wozu ich Ihnen gern Erläuterungen gebe, und weil die Messebetreiber professionell, kompetent und überaus empfehlenswert sind.

‚Zielgruppe‘ ist ein Begriff aus der Werbung, der in der Kultur keine Rolle spielen sollte, was Sie nicht wissen können. Verlage und Autoren, die in Kontakt mit Lesern kommen möchten, und Leser, die in Kontakt mit Autoren und Verlagen kommen möchten, mögen sich angesprochen und willkommen fühlen, also so, wie man es früher von Leipzig oder Frankfurt erwarten konnte und es nicht mehr kann. Normale Literatur ohne Deppinnensternchen und ohne Förderdekadenz ist das, was auf Interesse stößt. Nicht angesprochen sind Qualitätspresslinge mit denunziatorischem Ansatz, die framen, wer da hingeht, ist rechtsextrem oder auf dem Weg dahin.



Von der Politikerin Ute Bergner mögen Sie schon gehört haben, das ist die, die aus der FDP-Fraktion des Thüringer Landtags ausgetreten war, als die FDP noch drin war und Ramelow nachgewählter Ministerpräsident, und die es dann mit der Gründung der „Bürger für Thüringen“ versucht hat.

Über ihre Erfahrungen im Pollitbetrieb als normale Person, sie hat was Richtiges gelernt und gearbeitet, schreibt sie in ihrem neuen Buch „Zwischen Brücken und Brandmauern“, in der Messebuchhandlung zu erwerben.

Zu erzählen gibt es, wie das, was nach Demokratie aussehen soll, ganz anders läuft. Was wusste Ramelow über die Corona-Zahlen? Die Fakten und dass man aufhören könnte, mit Panik zu regieren. Als sie ihm antrug, dies doch an die Zeitung durchzugeben, habe er den Mailverkehr abgebrochen.

Wer hier wem Panik machte, ist also uneindeutig.

Opas Märchenbuch

Autorin Any Glück wurde von ihrem Großvater, dem besten Opa, der den Kindern Märchen erzählte, inspiriert.

Die Geschichten, die sie als Kind kaum erwarten konnte, morgens und abends, halten dem Zahn der Zeit stand, darum ist sie sicher, die Märchen gefallen auch den Kindern von heute und denen, die sie vorlesen.

Am Stand 2C11 kann man es anschauen, lesen und auch das Mitmachbuch ausprobieren.





Pilotbuch: In 40 Tagen um die halbe Welt



Mal was ganz Anderes! Das sagen die Besucher am Stand 2C8 von Privatpilotin Kathrin Kaiser.

Die Freiheit über den Wolken lebt sie, und nächstes Jahr soll der Flug um die ganze Welt gehen. „Wie Freiheit vor Sicherheit geht, das ist das intensive Erlebnis“, so beschreibt sie ihre Empfindung.



Wo, wenn nicht hier?

— Jörg Bernig



Radio ist wie Buch, nur lauter und ohne Umblättern

— Burkhard Müller-Ullrich



Die Veranstaltung zu ‚Umkämpftes Christentum' war voller als die Kirchen.

— Matthias Matussek



Dabeisein ist besser als die Darstellung im ÖRR

— Roger Letsch

Die Schere zwischen Zivilgesellschaft und Zivilisation klafft immer weiter



Von dem jämmerlichen Erscheinungsbild sollte man sich nicht täuschen lassen. Die Großtanten gegen steuerbord und die übrigen antifaschistischen Gruppen bestehen meistens immer aus denselben Leuten und können im Falle eines breiten Bündnisses jeweils nur ein Mal erscheinen. Das macht sie nicht weniger aggressiv und erst recht nicht weniger gefährlich.

Die tun das für einander, die müssen sich immer wieder gegenseitig bestätigen und als Gruppe zusammenhalten. Dazu muss auch mal was gemacht werden.

Die Anmeldung der Demonstration gegen die faschistische Buchmesse wird ja nicht verweigert mit der Begründung, da ist keine. Der MDR liefert andere Informationen, also die entsprechenden. Wollte man dem MDR juristisch beikommen, würde geurteilt, das ist Meinung, nicht Fakt, und wir haben Meinungsfreiheit, das hohe Gut, sind Sie etwa dagegen?



IMPRESSUM
Kulturhaus Loschwitz Susanne Dagen + Michael Bormann OHG
Friedrich-Wieck-Str. 6
01326 Dresden
Tel.: (0351) 268 5275
E-Mail: BuchHaus_Loschwitz@t-online.de
Vertretungsberechtigte Gesellschafter: Susanne Dagen, Michael Bormann
Registergericht: Amtsgericht Dresden
Registernummer: HRA 2054
Umsatzsteuer-Identifikationsnr. gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 168013954
Inhaltlich Verantwortliche im Sinne der DSGVO:
Susanne Dagen, Michael Bormann
Ausführender Redakteur: der bekannte Karikaturist Bernd Zeller

Wie uns Aussteller sagen, sind dieses Jahr mehr junge attraktive Frauen im Messepublikum

Wenn es mehr Besucher gibt, kommen statistisch gesehen auch mehr junge attraktive Frauen, die auffallen. So entstehen Eindrücke.

Indes müssen ja sogar bei statistischer Gleichverteilung mehr attraktive junge Frauen sich entschlossen haben zu kommen. Die sexistischen Beobachter haben auch ihre Interpretation. Da es sich bei ihnen um Männer handelt, legen sie es zu ihren Gunsten aus und als Bestätigung, als Gewinner gelesen zu werden.

Daran sieht man, dass es die gute alte Buchbranche ist, die sich hier trifft.

Man fühlt sich als Gewinner, weil man schreibt. So kennen wir Älteren es noch von früher, als Intellektuelle sexy waren. Damals war es feministisch, sanfte Typen zu bevorzugen, jedenfalls in den Bekundungen.

Vielleicht suchen sie jetzt wieder nach seriösen Typen, die nicht in abgelegene Ideologiesphären aufsteigen wollen. Es kann aber auch nur daran liegen, dass sich draußen vor der Messe verspätete Halloweenmonster tummeln in hexenartiger Verkleidung, mit denen die Besucherinnen nicht verwechselt werden möchten.



Dann gab es noch den Buchfink



Der Preis der Büchermesse Seitenwechsel ist der Buchfink, zum nunmehr ersten Mal. Uwe Steimle hilet es für preiswürdig, was Hans-Joachim Dietze, ein Überlebender der Bombenangriffe auf Dresden, jetzt sechsundneunzigjährig, als Fünfzehnjähriger dazu notiert hat: „Der Hölle entronnen“. Er hatte es ursprünglich gar nicht veröffentlichen wollen, überreden ließ er sich dadurch, dass nachfolgende Generationen Originalerzählungen ohne politisch instrumentalisierbare Färbung brauchen. Ein verdienter Preis.